



IHK-SCHRIFTENREIHE
Ausgabe 134 | 2012
November 2012

Industrieakzeptanz in Krefeld

Ergebnisse einer Bevölkerungsumfrage im Jahr 2012



INHALT

| | |
|---|-----------|
| 1. Ziel des Projekts | 3 |
| 2. Herausforderung Energiewende | 4 |
| 3. Verkehrsinfrastruktur | 5 |
| 4. Ausbau des Standortes | 6 |
| 4.1. Zustimmung zu verschiedenen Bauprojekten | 7 |
| 5. Industriestandort Krefeld im Meinungsbild der Krefelder Bevölkerung | 9 |
| 6. Bekanntheit der Industrie in der Region | 10 |
| Fazit | 10 |
| 7. Handlungsempfehlungen | 11 |

IMPRESSUM

Herausgeber

Ansprechpartner

Verantwortlich für den Inhalt

Stand

Internet

Industrie- und Handelskammer
 Mittlerer Niederrhein
 Nordwall 39, 47798 Krefeld

Rainer Növer
 Telefon: 02151 635-350
 E-Mail: noever@krefeld.ihk.de

Dipl.-Volkswirt Rainer Növer, Dipl.-Ökonom Gregor Werkle,
 Mitarbeit: Erdal Celik, Christoph Kaczmarczyk, Daniel Vogel

November 2012

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

1. Ziel des Projekts



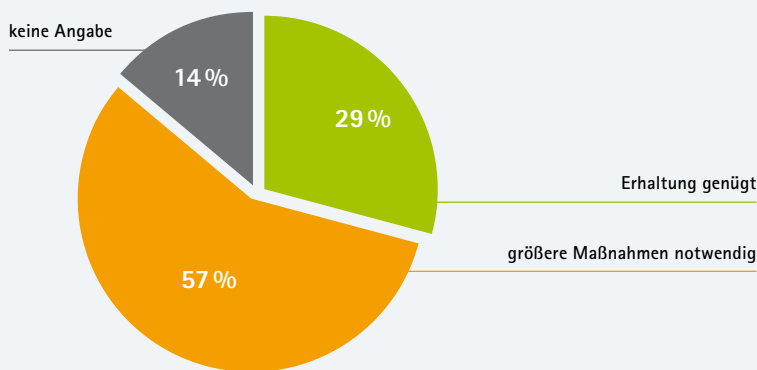
Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hat in Kooperation mit der Hochschule Niederrhein in der Stadt Krefeld eine Bevölkerungsumfrage zum Thema „Industriekzeptanz“ durchgeführt. Hintergrund der Befragung ist die in der Öffentlichkeit wahrnehmbare Skepsis der Gesellschaft gegenüber industriellen und infrastrukturellen Großprojekten.

Ziel der Befragung war es, die Befindlichkeiten der Bevölkerung der Stadt Krefeld zu erfassen, damit auf Basis der Ergebnisse Handlungsempfehlungen an die Politik sowie die Wirtschaft im Umgang mit derartigen Projekten erarbeitet werden können. Um die Repräsentativität der Umfrage zu gewährleisten, wurden die demographischen Daten der Interviewpartner mit der Grundgesamtheit der Stadt Krefeld verglichen. Insgesamt wurden von Juli bis September 2012 596 Krefelder Bürger interviewt. Die Daten wurden zudem mit einer gleichlautenden Umfrage des Allensbachinstitutes für ganz Deutschland verglichen, um somit Krefelder Besonderheiten zu identifizieren.

2. Herausforderung Energiewende

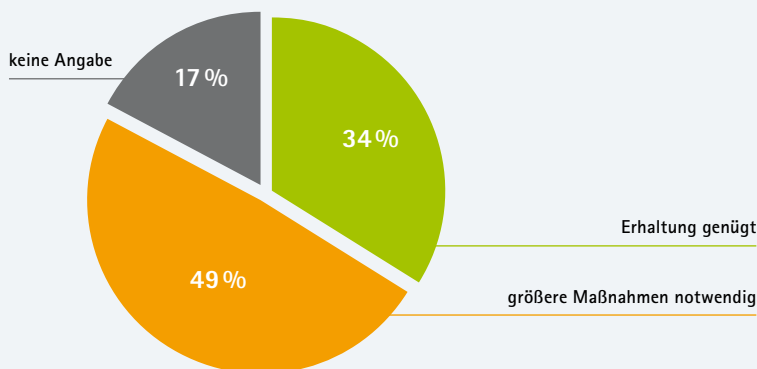


Abb. 1 Sind am Niederrhein größere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau der Energieversorgung notwendig oder kann man sich in erster Linie darauf beschränken, die bestehende Infrastruktur zu erhalten?



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

Abb. 2 Sind an Ihrem Standort größere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau der Energieversorgung notwendig oder kann man sich in erster Linie darauf beschränken, die bestehende Infrastruktur zu erhalten?

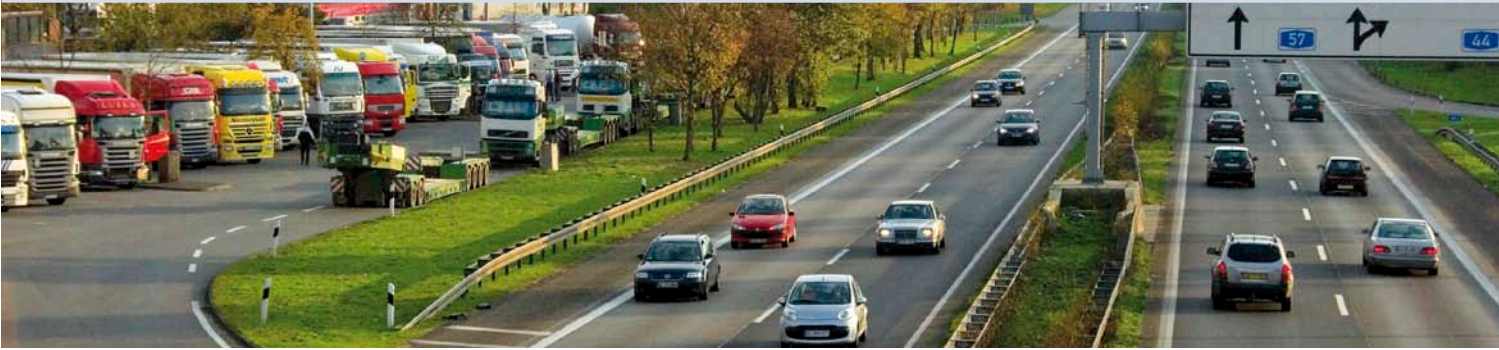


Basis: Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10076

Durch den im Jahr 2011 sukzessiv begonnenen Ausstieg der Bundesrepublik Deutschland aus der Atomenergie sind insbesondere Investitionen in die zukünftige Energiesicherheit für Wirtschaft und Bürger von hoher Bedeutung. Damit die Energiewende gelingt, muss der Ausbau von Netzen, Speichern und Kraftwerken beschleunigt werden. Die enormen notwendigen Investitionen erfordern Planungssicherheit. Die Politik muss daher zusammen mit der Wirtschaft Informationsbarrieren abbauen und für die Akzeptanz bei den Bürgern vor Ort werben.

Auch in Krefeld muss dieser Prozess beschrritten werden. 57 Prozent der Krefelder Bevölkerung sind der Auffassung, dass größere Maßnahmen notwendig sind, um die Herausforderungen der Energiewende zu meistern (*Abbildung 1*). Lediglich 29 Prozent halten Instandhaltungsmaßnahmen für ausreichend. Insgesamt ist die Krefelder Bevölkerung damit im Durchschnitt realistischer als die Bundesbürger. Nur knapp jeder zweite Deutsche glaubt nach Angaben der Umfrage des Allensbachinstitutes, dass größere Ausbaumaßnahmen notwendig sind, damit die Energiewende gelingt. Für mehr als jeden dritten Bürger sind Erhaltungsmaßnahmen ausreichend (*Abbildung 2*).

3. Verkehrsinfrastruktur

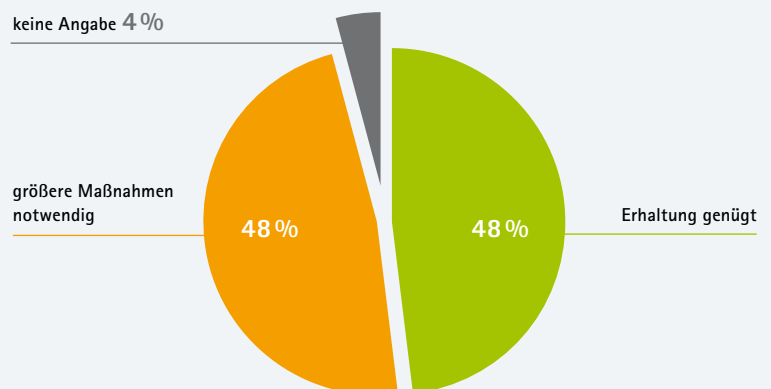


Krefeld wird immer stärker zu einem Logistikstandort. Mittlerweile sind 12 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bei Unternehmen aus den Bereichen Großhandel oder Verkehr bzw. Logistikdienstleistungen angestellt. Diese Branchen sind eng mit der heimischen Industrie – insbesondere durch die Distribution der heimischen Waren in die internationalen Märkte – verknüpft. Damit diese Branchen weiterhin ihr Potenzial ausschöpfen können und die Exportfähigkeit der hiesigen Industrie nicht gefährdet wird, sind stetige Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur notwendig.

Die Industrie- und Handelskammer spricht sich unter anderem für den Ausbau der A57 sowie die direkte Anbindung des Hafens an das überregionale Fernstraßensystem aus. Auch weite Teile der Krefelder Bevölkerung halten einen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für notwendig. Fast jeder zweite Krefelder (48 Prozent) ist der Auffassung, dass der hohe Standard nur durch größere Maßnahmen gehalten werden kann (Abbildung 3). Auf Bundesebene ist die Akzeptanz für entsprechende verkehrspolitische Schritte weniger stark ausgeprägt. Fast 60 Prozent der Bundesbürger halten Erhaltungsmaßnahmen für ausreichend, nur jeder dritte Deutsche sieht die Notwendigkeit größerer Maßnahmen (Abbildung 4).

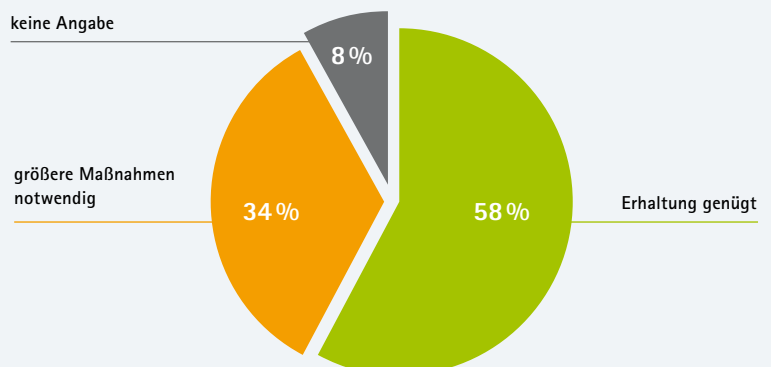
Dennoch: Für einen Handels- und Logistikstandort wie Krefeld kann es durchaus kritisch werden, wenn knapp jeder zweite Bürger keine Notwendigkeit für größere Maßnahmen hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur sieht. Zudem bedeutet die generelle Einsicht in die Notwendigkeit eines Ausbaus der Verkehrsinfrastruktur noch nicht, dass man sich nicht trotzdem gegen konkrete Projekte in unmittelbarer Umgebung zum eigenen Wohnumfeld wehren würde.

Abb. 3 Sind am Niederrhein größere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau der Straßeninfrastruktur notwendig oder kann man sich in erster Linie darauf beschränken, die bestehende Infrastruktur zu pflegen und Reparaturen durchzuführen?



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

Abb. 4 Sind an ihrem Standort größere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau der Straßeninfrastruktur notwendig oder kann man sich in erster Linie darauf beschränken, die bestehende Infrastruktur zu pflegen und Reparaturen durchzuführen?

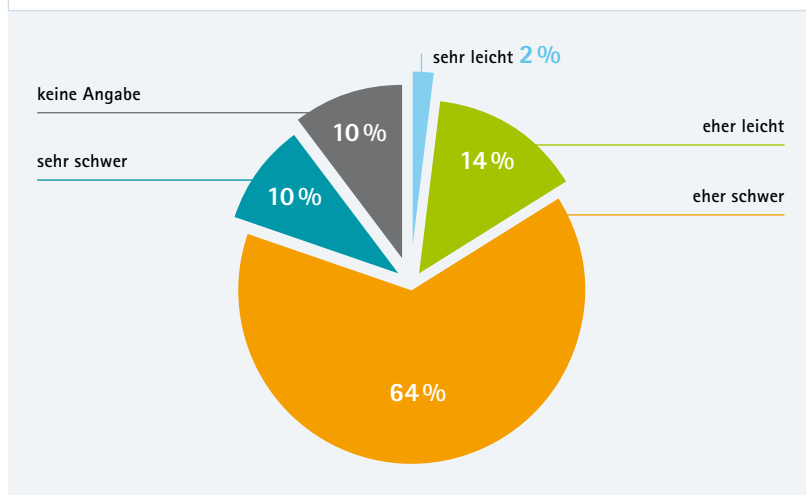


Basis: Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10076

4. Ausbau des Standortes



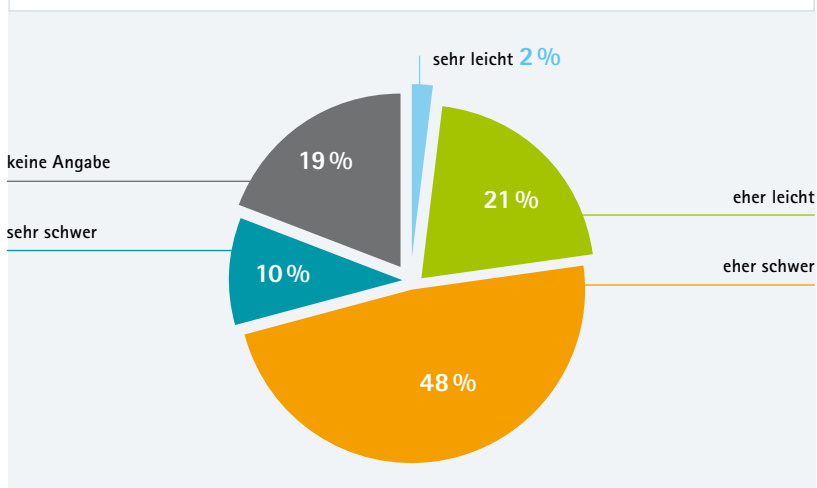
Abb. 5 Krefelder Bürger über Realisierungschancen großer Bauprojekte am Standort



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

In Deutschland wird nicht erst seit der Eskalation um den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs von weiten Teilen der Wirtschaft die erschwerte Realisierung von Großprojekten aufgrund von Bürgerprotesten beklagt. In jeder Region existieren Beispiele von „Stuttgart 21“ – wenn auch in geringerer Dimension. 74 Prozent der in Krefeld befragten Bürger sind der Meinung, dass es eher schwer oder sehr schwer ist, große Bauprojekte am Standort durchzuführen (Abbildung 5). Damit sind die Krefelder hinsichtlich der Realisierungschancen von infrastrukturellen Großprojekten weitaus pessimistischer als die deutsche Bevölkerung insgesamt. Mit 58 Prozent ist bei den Bundesbürgern der Anteil der Bürger geringer, die eine Realisierung von Großprojekten als ‚eher schwer‘ oder ‚sehr schwer‘ einschätzen.

Abb. 6 Deutschlandumfrage zu den Realisierungschancen großer Bauprojekte in Deutschland

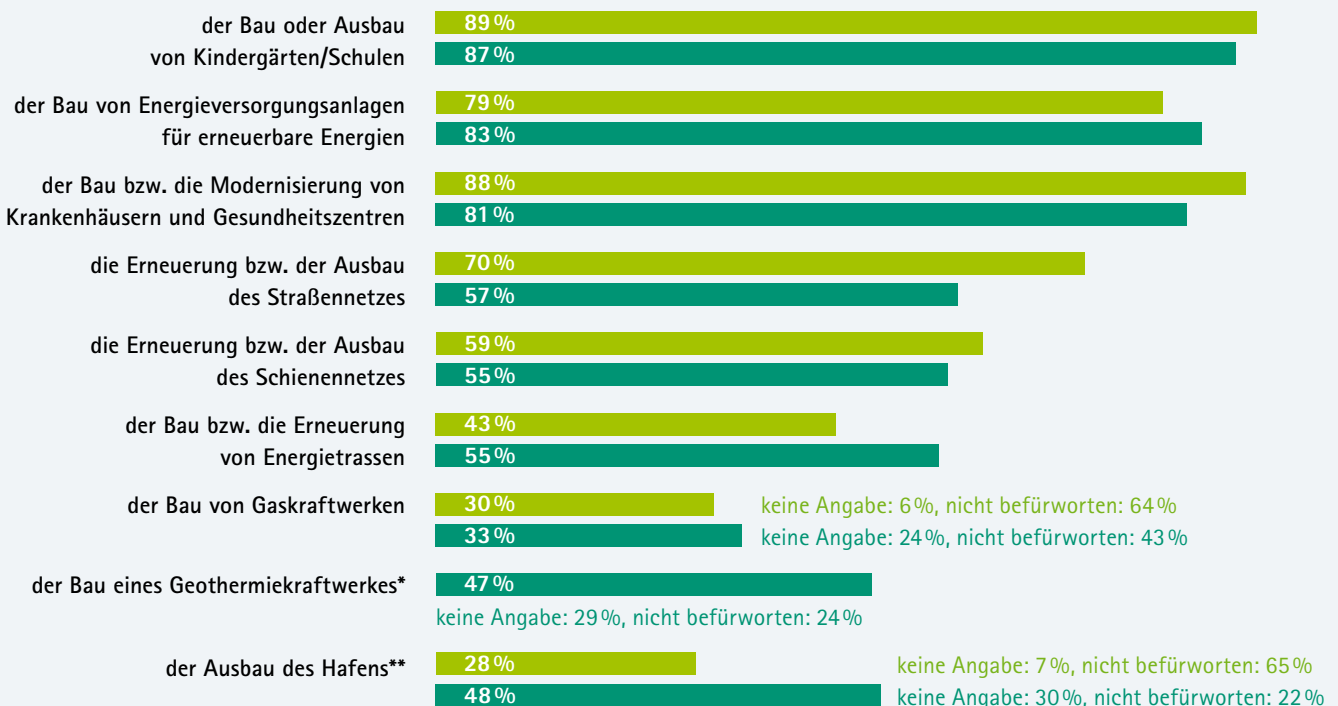


Basis: Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10076

Somit herrscht in der Bevölkerung der (zumindest subjektive) Eindruck, dass Krefelder Projekte eine geringere Planungs- und Realisierungssicherheit haben. Hier mögen zudem auch (medial pointiert dargestellte) Projekte wie der geplante Bau des Steinkohlekraftwerkes die Bürger in ihrer Meinung beeinflusst haben. In jedem Fall kommt in diesem Ergebnis eher keine ablehnende Haltung gegenüber industriellen Großvorhaben oder Infrastrukturvorhaben zum Ausdruck (Abbildung 6). Schwingt hier eine negative Bewertung für die Krefelder Politik bzw. Verwaltung hinsichtlich deren projektbegleitender Maßnahmen mit? Die Interpretation muss offen bleiben.

4.1. Zustimmung zu verschiedenen Bauprojekten

Abb. 7 Zustimmungsqquoten verschiedener Bauprojekte
(Vergleich Deutschland ■ / Krefeld ■)



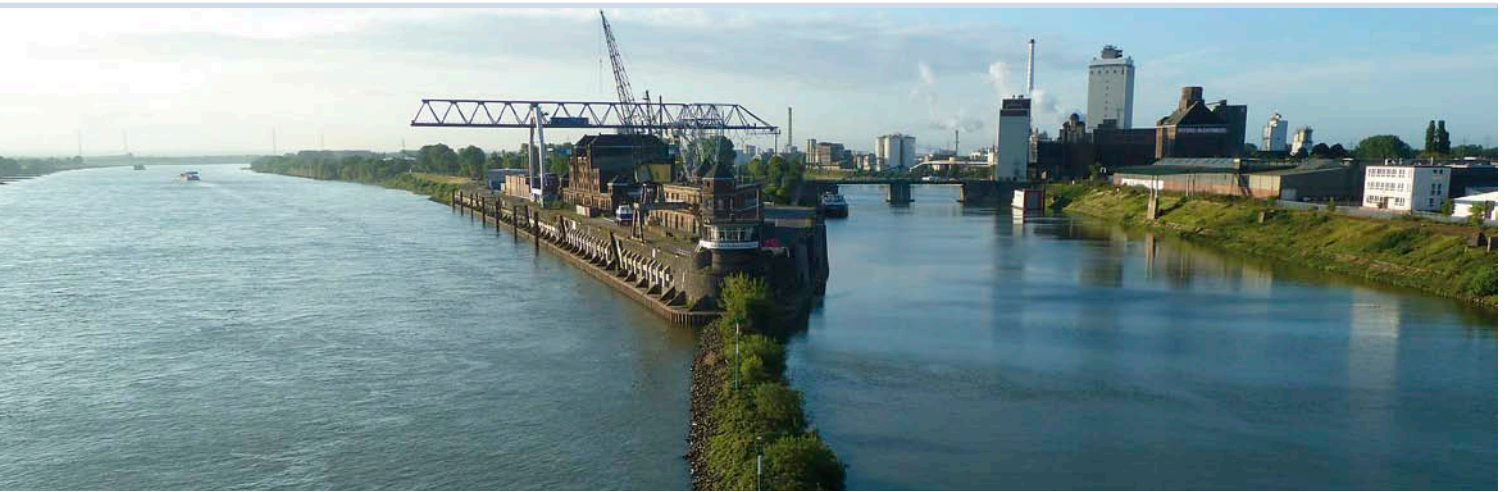
Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012; Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 10076
* wurde in der Allensbachumfrage nicht abgefragt, ** Deutschland-weite Frage betraf auch Wasserstraßen

Die Bürger der Stadt Krefeld wurden befragt, ob sie diversen Bauprojekten zustimmen würden (*Abbildung 7*). Dabei zeigte sich, dass die Meinungen der Bürger in Krefeld mit jenen der restlichen Bürgern der Republik fast übereinstimmen. So werden „weiche“ Bauprojekte, wie der Bau oder Ausbau von Kindergärten und Schulen oder auch der von Krankenhäusern und Gesundheitszentren von einem Großteil der Befragten befürwortet. Zudem stimmten 87 Prozent der Befragten dem Bau von Kindergärten und Schulen zu, während 81 Prozent dem Bau von Gesundheitszentren und Krankenhäusern ihre Zustimmung geben würden.

83 Prozent der Befragten würden dem Bau von Energieversorgungsanlagen für erneuerbare Energien ihre Unterstützung geben. Verkehrsprojekte werden ebenfalls befürwortet. So stimmten 57 Prozent der Befragten dem Bau bzw. dem Ausbau des Straßennetzes zu. Hier weicht die Zustimmung allerdings erheblich im negativen Sinn von der Meinung der Bürger in der Bundesrepublik ab.

In Deutschland insgesamt erhalten Straßenbaumaßnahmen eine Zustimmungsqquote von 70 Prozent. Der Ausbau des Schienennetzes fand bei 55 Prozent der Krefelder Befragten Unterstützung und erreicht damit nur knapp nicht den entsprechenden Zustimmungswert in der Allensbach-Umfrage für Deutschland. Bezüglich des Baus bzw. der Erneuerung von Energietrassen gehen die Meinungen in Krefeld und dem Rest der Republik dagegen auseinander. Während bei 55 Prozent der Bürger der Stadt Krefeld derartige Projekt Zustimmung finden würden, lag die Quote der restlichen Bevölkerung in Deutschland nur bei 43 Prozent. Dies bestätigt die zuvor getroffene These, dass die Krefelder Bürger die mit der Energiewende zu bewältigenden Herausforderung etwas realistischer einschätzen.

4.1. Zustimmung zu verschiedenen Bauprojekten



Verschiedene Infrastrukturprojekte werden dagegen kritischer von der Krefelder Bevölkerung bewertet. So erhält der Bau eines Gaskraftwerks lediglich bei 33 Prozent der Bürger uneingeschränkte Zustimmung. Auffällig dabei ist auch, dass 24 Prozent keine Angabe zu diesem Thema machen konnten.

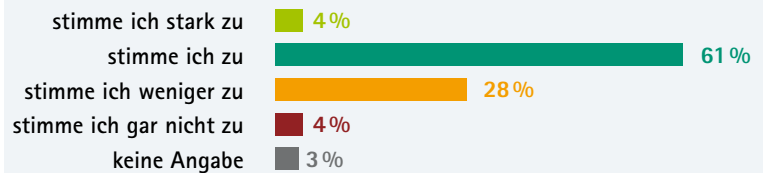
Immerhin 47 Prozent der Befragten befürworten den Bau eines Geothermiekraftwerkes. Dabei ist auffällig, dass 30 Prozent keine Angaben zu diesem Bauprojekt machten und nur ein Viertel eine ablehnende Haltung aufzeigt.

Ähnlich verhält es sich bezüglich eines möglichen Ausbaus des Hafens. Während ungefähr die Hälfte der Befragten zustimmen würden, sind auch hier 30 Prozent unentschlossen. Dies lässt auf eine Verunsicherung der Bürger der Stadt Krefeld schließen. Das kann an mangelnden Informationen der Bürger liegen, was in eine grundlegende Ablehnung bei Bauprojekten münden kann. Die teils hohen Werte bei ‚keine Angabe‘ deuten darauf hin, dass der Meinungsbildungsprozess bezüglich verschiedener möglicher Projekte noch nicht abgeschlossen ist. Die Industrie kann also mit mehr Informationen und Transparenz bei der Bevölkerung dafür sorgen, einer grundlegenden Abwehrhaltung der Bevölkerung entgegenzuwirken.

5. Industriestandort Krefeld im Meinungsbild der Krefelder Bevölkerung

Insgesamt bekennen sich die Krefelder Bürger zum Industriestandort. So sind knapp zwei Drittel der Krefelder der Auffassung, dass Krefeld auch dank seiner leistungsstarken Industrie sicher durch die Wirtschaftskrise gekommen ist. Nur 32 Prozent der Bürger stimmen dieser Aussage nicht zu.

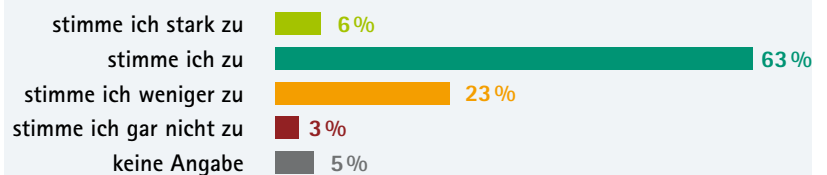
Abb. 9 Der Aussage „Die leistungsstarke Industrie hat zu einem großem Teil beigetragen, dass der Wirtschaftsstandort Krefeld sicher durch die Wirtschaftskrise gekommen ist“...



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

Die These, dass die Industrie als Nukleus für den Dienstleistungssektor fungiert, erhält ebenfalls Zustimmung aus der Krefelder Bevölkerung. Dieser Aussage stimmen 69 Prozent der Befragten zu. Die Bedeutung der industriellen Basis für den Wirtschaftsstandort Krefeld und damit auch für die Erhaltung bzw. Ausweitung der Beschäftigung wird somit von einem Großteil der Krefelder Bevölkerung anerkannt.

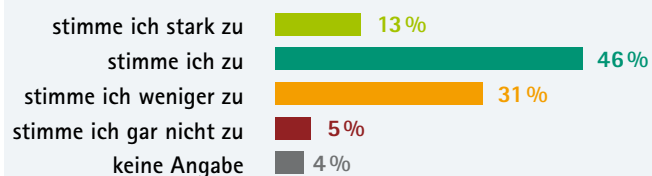
Abb. 10 Der Aussage „Ohne die Aufträge der hiesigen Industrie wäre die Dienstleistungsbranche gar nicht derart wachstumsstark!“.



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

Wenn es jedoch um die konkrete Ansiedlung von Industrieunternehmen geht, sind die Bürger wiederum skeptisch. 60 Prozent der Befragten sind der Auffassung, dass bei der Ansiedlung von Unternehmen auf freien Gewerbeflächen, Handels- und Dienstleistungsunternehmen im Fokus stehen sollten. Dieses Ergebnis korrespondiert nicht mit dem Bekenntnis der Krefelder Bevölkerung zur industriellen Identität der Stadt und zu der Einsicht, dass viele Dienstleister gerade von einer leistungsfähigen Industrie abhängig sind (siehe hierzu auch die im Jahr 2012 veröffentlichte Schrift „Netzwerk Industrie“ der Industrie- und Handelskammern im Rheinland).

Abb. 11 Der Aussage „Für mich existieren in Krefeld genügend Industriebetriebe. Die Wirtschaftsförderung sollte insbesondere die Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen unterstützen.“...



Basis: Krefeld, Bevölkerung ab 16 Jahre | Quelle: IHK Mittlerer Niederrhein, Krefeld, August 2012

6. Bekanntheit der Industrie in der Region



83 Prozent der Krefelder Bürger geben an, mindestens ein Unternehmen in ihrer Region benennen zu können. Dabei wurden über 100 verschiedene Unternehmen und Produkte bzw. Produktgruppen genannt. Viele Bürger hatten Schwierigkeiten ein Industrieunternehmen von einem Dienstleistungsunternehmen zu unterscheiden, da ihnen nicht klar war, was die Merkmale eines Industrieunternehmens sind. Obwohl 83 Prozent ein Unternehmen nennen konnten, können nur 76 Pro-

zent ein Produkt oder eine Produktgruppe angeben, das bzw. die in ihrer Region hergestellt wird / werden. Lediglich 69 Prozent der Befragten sind in der Lage mindestens ein konkretes Produkt zu nennen. Dieses Ergebnis zeigt auf, dass die Bürger die Industrie in ihrer Region eher abstrakt wahrnehmen, aber nicht immer wissen was diese Betriebe produzieren.

Bei der Befragung nach bekannten Krefelder Unternehmen zeigt sich, dass insbesondere die beschäftigungsstarken Betriebe genannt wurden. Auch die Produkte gerade dieser Unternehmen finden sich in den TOP 5 der in der Bevölkerung bekannten Krefelder Produkte wieder. Diese Tabelle zeigt, dass eher Produktgruppen als tatsächliche Produkte bzw. deren Marken genannt wurden. Mit Aspirin wurde sogar ein Produkt genannt, an das die Krefelder Unternehmen im Uerdinger Chemiepark keinen Anteil haben. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Bürger die Industrieunternehmen ihrer Stadt nur sehr oberflächlich kennen.

Wahrnehmung Krefelder Unternehmen und Produkte – TOP 5

| Unternehmen | Produkte |
|-------------------------|--------------|
| 1. Bayer | 1. Edelstahl |
| 2. ThyssenKrupp Nirosta | 2. Krawatten |
| 3. Siempelkamp | 3. Züge |
| 4. Siemens | 4. Aspirin |
| 5. Evonik | 5. Makrolon |

Fazit

Die Bürgerbefragung zur Akzeptanz von Industrie und Großprojekten zeigt aus Sicht der hiesigen Wirtschaft sowohl positive wie auch negative Sachverhalte auf. Positiv ist, dass sich ein Großteil der Krefelder Bürger zum Industriestandort Krefeld und auch dessen Bedeutung für den Beschäftigungsaufbau in anderen Branchen bekennt. Insbesondere die Herausforderungen der Energiewende werden durch die Krefelder Bürger realistischer betrachtet als in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Gut die Hälfte der Befragten erachtet zudem größere Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur als notwendig.

Wird es konkreter, weisen die Antworten der Krefelder Bürger jedoch auf eine Skepsis bezüglich industrieller Projekte hin. Die Ergebnisse deuten jedoch nicht auf eine generelle Ablehnung, sondern eher auf einen noch unvollendeten Meinungsbildungsprozess hin. Dass die Krefelder die Realisierungschance von (Groß)-Projekten deutlich schlechter einschätzen als die Bürger der Bundesrepublik insgesamt, ist schwer zu interpretieren. Darüber hinaus fällt auf, dass die Bürger die heimische Industrie oberflächlich zwar gut kennen, aber im Detail wiederum Schwierigkeiten haben, konkrete Produkte der hiesigen Betriebe zu benennen.

7. Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen ergeben sich für Politik, Verwaltung und Wirtschaft konkrete Handlungsempfehlungen.

Politik: Weniger Angst vor der eigenen Courage!

Die Befragung beweist die grundsätzlich positive Haltung der Krefelder Bürger gegenüber der Industrie. Dies sollte auch die Politik bei ihren Entscheidungen bedenken. Auch den Medien kommt hier die Aufgabe zu, Partikularinteressen zwar zu kommunizieren, jedoch diese nicht per se als allgemeingültig darzustellen. Die Bedeutung von Projekten für das Allgemeinwohl sowie die grundsätzlich festgestellte Einsicht der Bürger in notwendige Infrastrukturmaßnahmen sollte daher auch in den Medien ihren Widerhall finden. Dass die Krefelder Bürger Großprojekten an ihrem Standort schlechtere Realisierungschancen einräumen als die Bürger in der Bundesrepublik insgesamt, könnte die Bürgerbotschaft an Politik und Verwaltung enthalten, weniger Angst vor der eigenen Courage zu haben.

Wirtschaft: Positive Aspekte der Industrie transparenter machen

Die Analyse zeigt, dass der Meinungsbildungsprozess der Krefelder Bevölkerung zu verschiedenen möglichen Industrie- und Infrastrukturprojekten noch nicht abgeschlossen ist, Zweifel jedoch vorhanden sind. Dies ist ein Zeichen von Skepsis gegenüber Industrievorhaben. Diese Skepsis kann schließlich darin münden, dass die öffentliche Kritik gegenüber Industrieprojekten und Infrastrukturvorhaben immer stärker wird. Das Ziel der Wirtschaft muss sein, die Akzeptanz für Industrie- und Infrastrukturprojekte in der Bevölkerung noch weiter zu erhöhen.

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hat daher die Initiative „Zukunft durch Industrie – Initiative Krefeld“ ins Leben gerufen. Die Initiative Krefeld umfasst Wirtschaft, Verbände, Repräsentanten von Gewerkschaften, Politik und Verwaltung und möchte mit einem offenen Dialog bei Bürgern ein Bewusstsein für den Nutzen und den Wert der Industrie schaffen und hierbei Anregungen der Bedürfnislagen der Bevölkerung berücksichtigen. Ein gemeinsames Ziel aller Beteiligten ist es deshalb, diese Kommunikation zu suchen und die ökonomisch, ökologisch und auch sozialpolitisch wertvollen positiven Beiträge und Aspekte der Industrie transparenter zu machen.

Ein wichtiger Beitrag hierfür sind auch Veranstaltungen wie „Check-In-Berufswelt“ bzw. „Die lange Nacht der Industrie“. Im Zuge dessen haben junge Schulabsolventen sowie interessierte Bürger die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der teilnehmenden Unternehmen zu werfen. Dies erhöht zum einen die Akzeptanz der Industrieunternehmen, zum anderen ist dies auch ein wichtiger Baustein, um Fachkräfte für die jeweiligen Unternehmen zu gewinnen. Flankiert werden sollten derartige Maßnahmen durch eine stärkere Unternehmenskommunikation mit der örtlichen Presse. Das Informationsdefizit der Bürger könnte durch eine kontinuierliche Berichterstattung über die hiesige Wirtschaft abgebaut werden. Dies schafft weitere Akzeptanz und dürfte eine stärkere Bindung der Krefelder Bürger zu ihren Industriebetrieben zur Folge haben.

Großprojekte: Transparente Verfahrensgestaltung – zügige Umsetzung

Infrastrukturprojekte und industrielle Großvorhaben sind die wesentliche Basis für Wohlstand und Arbeitsplätze. Hier ist jedoch ein Paradigmenwechsel notwendig. Politik, Verwaltung und Investoren sollten zukünftig verstärkt ihre Projektziele im Vorfeld erklären und für eine transparente Verfahrensgestaltung sorgen. Der frühzeitige Einsatz optionaler Beteiligungsverfahren kann den Planungsprozess erleichtern und helfen, langwierige teure Verfahren zu vermeiden. Wichtige Investitionsprojekte müssen nach der politischen Beschlussfassung zeitnah planungsrechtlich und baulich umgesetzt werden.



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de